

Therese

An die Freunde der heiligen Therese von Lisieux

3/2014



Inhalt

S. 3	Geleitwort: Msgr. Anton Schmid
S. 4	Neue Redakteurin
S. 5	60 Jahre Basilika von Lisieux
S. 6 – 8	Therese und der Erste Weltkrieg
S. 9 – 13	Wallfahrten nach Lisieux
S. 14	Klassenfahrt nach Lisieux
S. 15 – 16	Wunderschöne Theresienkapelle in Köglitz
S. 17	Poesie der heiligen Therese
S. 18	Therese und ich
S. 19	Kinderseite
S. 20	Der geheilte Pietro Schiliró zu Besuch bei Papst Franziskus
S. 21 - 22	Feierliche Begegnung mit den seligen Eltern
S. 22	Gebet zu den seligen Eltern
S. 23 – 24	Aktuelles aus Lisieux
S. 25	Geistlicher Impuls
S. 26	Aktuelles aus dem Theresienwerk
S. 27	Gedicht
S. 28	Zitat der Heiligen

Herausgeber: Theresienwerk e.V.
Moritzplatz 5
D-86150 Augsburg
Telefon: 0821/513931
Fax: 0821/513990

@: kontakt@theresienwerk.de
Home: www.theresienwerk.de

Leiter: Monsignore Anton Schmid



Verantwortliche Redaktion: Ilona Engel
@: ilona.engel@gmx.de

Bankverbindungen:

Deutschland: LIGA-Bank eG, Augsburg, IBAN: DE17 7509 0300 0000 1371 70,
BIC: GENODEF1M05 - Jahresbeitrag: 18,00 €

Österreich: Sparkasse Bregenz Bank AG, IBAN: AT57 2060 1000 0000 8813,
BIC: SPBRAT2BXXX - Jahresbeitrag: 18,00 €

Schweiz: Luzerner Kantonalbank AG, IBAN: CH09 0077 8010 0014 5320 3,
BIC: LUKBCH2260A - Jahresbeitrag: 22,- CHF

Titelbild: Ikone: Heilige Therese als Kirchenlehrerin

Zum Geleit

Liebe Freunde der heiligen Therese von Lisieux,



in meinem Urlaubsort in Südtirol betete ich in einer Kirche die abendliche Vesper und legte ein Bildchen mit einem Foto der heiligen Therese neben das Stundenbuch. Eine Frau neben mir beachtete dies und fing sofort ein Gespräch mit mir an. Die heilige Therese sei ihre Lieblingsheilige und sie habe auch ein Bild von ihr in ihrer Wohnung. Kürzlich habe sie auch die Selbstbiographie nochmals gelesen und ein neues Buch über Therese erhalten. Sofort fühlten wir uns innerlich verbunden und freuten uns über die neue Bekanntschaft.

Unsere Patronin ist mehr bekannt als wir meinen und hilft mehr Menschen, den Alltag zu heiligen, als es den Anschein hat. Sie wirkt auch heute im Verborgenen wie damals im Karmel zu Lisieux. Dennoch müssen wir sie noch mehr bekannt machen unter unseren Mitmenschen und in der Öffentlichkeit. Wir müssen selbst brennen, um in anderen die Flamme ihrer Liebe und ihres Vertrauens entzünden zu können. Die Teilnahme an einem Exerzitenkurs oder an einem Einkehrtag, das Lesen eines Buches oder das Surfen im Internet und nicht zuletzt unser Rundbrief „Therese“ können dazu beitragen. Zum 90. Jubiläum ihrer Heiligsprechung am 17. Mai 2015 planen wir auch wieder eine Reise ihres großen Reliquienschreins in unseren deutschsprachigen Ländern, wofür der Monat Mai 2015 vorgesehen ist. Sie wollte ja in alle Länder reisen, um überall bis zu den entferntesten Inseln die Botschaft der Liebe Gottes zu verkünden.

Durch Ihre regelmäßigen und zum Teil großzügigen Spenden sind wir auch in der Lage, im kommenden Jahr neue Bücher über sie und ihre seligen Eltern herauszugeben. Zum Schluss möchte ich noch ein herzliches Vergelt's Gott unserer neuen ehrenamtlichen Schriftleiterin, Frau Ilona Engel, ausdrücken. Es gibt für das Theresienwerk und unsere Kirche, auch für uns selbst, noch viel zu tun. Packen wir's an! Die heilige Therese ist unsere Begleiterin.

Im Vertrauen auf sie grüßt Sie herzlich

Ihr
Msgr. Anton Schmid
Leiter des Theresienwerks e.V.



Neue Redakteurin für den Theresien - Rundbrief



Die Leitungskonferenz des Theresienwerkes hat in ihrer Sitzung am 6. Juli d.J. in Würzburg einstimmig beschlossen, dass mit der Herausgabe dieses Rundbriefes Frau Ilona Engel künftig ehrenamtlich die Redaktion für die Rundbriefe an die Freunde der heiligen Therese von Lisieux übernimmt.

Frau Engel hat seit 1995 jährlich an den Fünftageswallfahrten der Pfarrgemeinde Kutzhof nach Lisieux und an die Stätten der heiligen Therese teilgenommen und sehr schnell unsere „kleine Heilige“ nicht nur kennen, sondern auch lieben gelernt. Neben der Teilnahme an der Seligsprechung der seligen Eltern Louis und Zélie Martin im Oktober 2008 hat sie die Jahresexerziten bei Monsignore Schmid in Lisieux mitgemacht und in all den vergangenen 20 Jahren in Lisieux als qualifizierte und kompetente Dolmetscherin fungiert und sie wird diese Aufgabe auch in Zukunft noch wahrnehmen. Durch ihre persönlichen Kontakte mit der Pèlerinage und zur Pilgerleitung in Lisieux werden wir in den Rundbriefen mit ihrem Dienst wichtige Informationen direkt von der „Quelle“ erhalten.

Als Realschullehrerin unterrichtet sie die Fächer Deutsch, Französisch und kath. Religion und bringt somit die besten Voraussetzungen mit, unseren Rundbrief zu redigieren. Darüber hinaus stand Frau Engel in den vergangenen Jahren immer wieder dem Theresienwerk als ehrenamtliche Mitarbeiterin und Beraterin zur Verfügung. Viele Texte für Predigt- und Buchveröffentlichungen über Therese von Lisieux hat sie begleitet und Korrektur gelesen, so dass man sicher sein kann, dass diese journalistische Arbeit bei ihr in guten Händen liegt.

Unter der Internetadresse <http://www.theresia-lisieux.com> findet man die private Homepage, die Frau Engel seit beinahe 10 Jahren mit aktuellen und zeitnahen Informationen und Texten führt. Hierin finden sich aber auch zahlreiche liturgische Hilfen, Gebetstexte, Bilder und Videos, spirituelle Impulse wie auch Berichte und persönliche thesesianische Gedanken. Besuchen Sie Frau Engel auf ihrer Webseite und Sie werden sie selber näher kennenlernen.

Im Namen der Leitungskonferenz und all unserer Leserinnen und Leser wünsche ich Frau Engel für diese apostolische Arbeit alles Gute, Gottes Segen und vor allem den Beistand der heiligen Therese und ihrer seligen Eltern.

*Im Namen des Leitungsgremiums des Theresienwerkes
Klaus Leist, Pfarrer*

1954 - 2014: 60 Jahre Einweihung der Basilika „Sainte Thérèse“



Die Basilika von Lisieux ist eigentlich eine gigantische Votivtafel, entstanden durch das Gebet und die Großzügigkeit von Tausenden von Menschen aus der ganzen Welt. Durch die Hartnäckigkeit seiner Erbauer öffnet diese Kirche, die vor 60 Jahren, am 11. Juli 1954, eingeweiht wurde, der ganzen Welt eine Zukunft.

Diese Einweihung ist wie ein Zeugnis des Friedens inmitten der Gedenkfeier der beiden Kriege: 100 Jahre Erster Weltkrieg, 70 Jahre Einmarsch der Alliierten in die Normandie.

Zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges umgibt ein regelrechter Jubel das Ereignis. Tausende von Menschen aus Frankreich und der ganzen Welt, einfache wie angesehene, drängen sich nach Lisieux. Durch ihre Anwesenheit manifestieren sie nicht nur eine Bindung zu einem Ort, sondern vor allem zu einer Person: zu „Therese“, nach deren Namen die Basilika genannt wird.

Diese Basilika zeugt von der Liebe Gottes zu den Menschen. Durch ihre Architektur, ihre unendlich vielen Mosaiken verbindet sie die Erde mit dem Himmel.

Die Projekte, die Arbeiten und die Spenden geben Zeugnis dafür.

Die Bauarbeiten begannen 1929 und endeten 1954. Während des Zweiten Weltkrieges ruhten sie.

Mehr als 400 Arbeiter waren im Einsatz. Vor allem der unverhoffte Eingang von Tausenden kleiner Spenden aus der ganzen Welt ließen dieses besondere Bauwerk entstehen. Die Basilika wird zu keinem gewöhnlichen, sondern zu einem einzigartigen Gotteshaus.

Seit 1954 steigt man auf diesen Hügel von Lisieux, zum Treffpunkt mit Gott, wo sich einer der Wünsche von Therese erfüllt: **„Ich will ihn lieben und ich wünsche mir, dass man IHN liebt.“**

Die heilige Therese öffnet für uns den Weg einer Begegnung mit Jesus, der uns den Vater im Heiligen Geist offenbart. Therese ist hier ganz nahe bei uns und teilt mit uns ihre spirituelle Erfahrung.



(Aus: La Lettre du Sanctuaire de Lisieux, Juli 2014)

Therese und der Erste Weltkrieg

Da sich der Erste Weltkrieg in diesem Jahr (2014) zum 100. Mal jährt und Therese von Lisieux keine unerhebliche Rolle gespielt hat - laut Aussagen von französischen Soldaten dieser Zeit -, hat die Leitung des heiligen Bezirks in Lisieux beschlossen, in der ehem. Kirche St. Jacques vom 1. Mai bis 11. November 2014 diesbezüglich eine Ausstellung mit dem Titel "Therese von Lisieux und der Krieg 1914-18" ins Leben zu rufen.

Therese von Lisieux hatte einen privilegierten Platz im Herzen der Soldaten der Gräben, sowohl auf französischer wie auf deutscher Seite. In dem schrecklichen Gemetzel ist die kleine Karmelitin, die mit 24 Jahren gestorben ist, zur Schwester, Vertrauten, zur Beschützerin für die französischen Frontsoldaten geworden.

Zwischen 1914 und 1918 wurde der Friedhof von Lisieux zu einer häufig besuchten Pilgerstätte und der Karmel brach unter der Last der Briefe fast zusammen. Diese Post haben die Karmelittinnen unter dem Namen "Rosenregen" veröffentlicht (7 Bände!).

Während des Ersten Weltkrieges wurde die "Geschichte einer Seele" in 10 Sprachen übersetzt und es gab 16 Neuauflagen.

Die Karmelittinnen haben auch eine Kurzform der "Geschichte einer Seele" mit dem Titel "Die entblätterte Rose" herausgegeben. In dieser Zeit war Therese "Dienerin des Herrn". Sie hatte noch keinen offiziellen Titel. Die Mundpropaganda funktionierte gut. Man sagte, wenn man zum Grab von Therese kommt, erhört sie alle Bitten. Die Soldaten kamen an ihr Grab. Sie kamen von verschiedenen Regimentern in das Kloster der Karmelittinnen. Sie haben Holzpflocke gesetzt, damit die Pilger dort ihre Bitten, ihre Bilder und ihren Dank anheften konnten. Einige stellten auch ihre Fahne auf.

Während des ganzen Krieges wurde das Grab von Therese zum "Briefkasten des Paradieses".

Für die französischen Frontsoldaten war es unwichtig, ob Therese schon heiliggesprochen war. Der Seligsprechungsprozess ist 1910 eröffnet worden. Im Jahre 1917 wurde er nach Rom geleitet.

Therese erzählte ihnen von Gott und vor allem erzählte sie ihnen von dem Wichtigsten: von der Liebe; der Liebe für ihren Nächsten, für ihre Familie, ihre Eltern ... und von der Liebe zu Gott. Für sie wurde Therese zur Schwester, zur Mutter, zur Vertrauten und zur Beschützerin. Sie war nahe bei ihnen. Die Soldaten gaben ihr verschiedene Namen: "die kleine Schwester der Gräben", "die kleine Schwester in den Kämpfen".

Liebe auf den ersten Blick eines kleinen Moslems

Es war ganz weit versteckt in den Bergen der Kabylei (Algerien), wo der kleine 10-jährige Moslem Iba Zizen 1910 Therese entdeckte. Diese Begegnung war einschneidend, wie er in seiner Selbstbiographie schreibt. Hier sind einige Episoden, die Frau Ibazizen, seine Mutter, erzählt hat.

Bezüglich eines Dienstes, den er auszuführen hatte - die Ausleihe eines Buches - wurde Iba Zizen von einem Freund zu einem Missionar geführt, der ihn in seinem kleinen Zimmer empfing. Sein Blick schnappte sofort ein Bild auf, das über dem kleinen Kamin hing. War das vielleicht eine Verwandte des Priesters? Vielleicht seine Mutter, als sie jung war?

Der Priester verstand seinen Blick und erkannte die nicht formulierte Frage. Er antwortete ihm: „Das ist die kleine Schwester Therese von Lisieux, gestorben vor einigen Jahren wie eine Heilige!“

Diese Worte sagten ihm nichts, aber trotzdem behielt er sie in seinem Gedächtnis. Der Priester erklärte weiter: „Eine Christin, die ihren Gott so liebte, dass sie ihm ihr Leben schenkte. Sie starb mit 24 Jahren in einem Kloster, nachdem sie ihr Leben lang mit Feuereifer die Tugenden ausfindig machen wollte, die Gott sich von seinen Geschöpfen nur wünschen kann.“

“Dieser unbeschreibliche Blick, der das Jenseits anzustreben schien und mich fesselte, setzte sich in mir fest, begleitet von einem unwiderstehlichen Ruf. Ich hatte den Eindruck, jemanden zu entdecken, der auf mich wartete, um mir den Weg zu bahnen, den ich im Dunkeln meiner Kindheit suchte.“

Einige Zeit später bat dieser gleiche Freund, der erste Christ des Dorfes, ihn und einige Freunde zu ihm zu kommen, um mit ihm das Vaterunser zu beten, das, wie er sagte, einen universellen Charakter habe. Es könne sehr wohl von Christen als auch von Muslimen gebetet werden. Iba Zizen ging dorthin mit dem festen Vorsatz, bei der erstbesten Gelegenheit in Lachen auszubrechen.

“Es war nicht der Fall. An diesem Abend wurde ich durch einen Ruf gelenkt, der sich hinter meinen halb geschlossenen Augen bemerkbar machte: Das berühmte Bild war wieder präsent und schien mir zu versichern: 'Die Worte, die du wiederholst, habe ich tausend Mal vor dir gesprochen!' “

So wurde der Knabe, der nach einer Gelegenheit des Lächerlichmachens Ausschau hielt, durch die Gnade einer Unsichtbaren dazu gebracht, zum ersten Mal in seinem Leben voller Inbrunst das fundamentale Gebet der Christen mitzubeten.

Während des Krieges im Jahre 1914 kämpfte Iba Zizen als französischer Soldat in der Gegend von Varennes. Beim Durchqueren eines Waldes geriet er in den Beschuss des Feindes.

„Die Geschosse näherten sich mit großer Geschwindigkeit. Wir suchten alle drei Schutz hinter einem Baum. Und in derselben Sekunde ereigneten sich zwei Dinge: Ich sah in einem Schein das Bild der kleinen Schwester Therese von Lisieux. Ihr Gesicht war genauso klar wie das, das mich in dem Zimmer des Priesters schon so beeindruckt hatte. Während ich dies sah, schlug die Granate gegen den Baum, unter dem wir uns versteckt hielten.

Ich blieb zusammengekauert und bewusstlos liegen, wie lange, weiß ich nicht, in der Hoffnung, dass sich um uns herum bald alles beruhigen wird. Dann stellte ich mich langsam wieder auf die Beine. Ich fühlte ein Gewicht auf meiner Schulter und eine



Schwere in einem meiner Beine. War ich doch verwundet? Als ich mich umdrehte, erkannte ich den Albtraum. Meine beiden Kameraden waren von der Granate durchlöchert und ich hatte noch nicht einmal einen Kratzer.

Wie konnte ich lebend diesem tödlichen Gewitter entkommen zwischen zwei dahin gestreckten Körpern? Wer hat mich beschützt und warum, wo ich mich doch auf dem verdammt gleichen Ort befand, wo der Tod erbarmungslos zuschlug? Was wollte das Bild, das mir im gleichen Moment der Detonation erschien, sagen?“

Für Iba Zizen war die Antwort klar: Nach Kriegsende begab er sich nach Lisieux, zum Grab von Therese. „Es war im September 1920; Schwester Therese war noch nicht heilig gesprochen und ihre Reliquien ruhten bei ihren Mitschwestern auf dem städtischen

Friedhof. Kein Schmuck, kein Luxus, nichts, was das Auge anziehen könnte, lag zwischen dem andächtigen Besucher und dem kleinen Hügel, auf dem sich ein ausgewaschenes Holzkreuz erhob mit der Inschrift, die berühmt werden sollte: «Thérèse Martin, Schwester vom Kinde Jesus». Ich fühlte sie so erreichbar, so nah, dass es für mich ganz klar war, dass sie mich tatsächlich beschützt hatte.“

Einige Jahre später ließ sich Iba Zizen taufen. (Er nahm den Namen Augustinus an.) Sein ganzes Leben war von einer besonderen Verehrung für die heilige Therese geprägt. Jedes Jahr begab er sich nach Lisieux. Sein Glaube war voller Treue und Hingabe und festigte so die besondere Aufmerksamkeit Thereses ihrem Schützling gegenüber.

Auszüge aus dem Buch: *Thérèse Aimer, c' est tout donner*, unter Mitwirkung von Mgr Guy Gaucher, Mgr Louis Sankalé, Pierre Descouvemont, Editions de l' Emmanuel, 2012. S.107-111.

Augustin-Belkacem Ibazizen, geboren am 17. Mai 1897 in Ait Laarba (in der Kabylei), gestorben in Paris am 10. November 1980, war ein Jurist, Politiker und französischer Schriftsteller.

Sehr jung verspürte er unter dem Einfluss seines Vaters und seiner ersten Lehrer eine tiefe Anziehungskraft für Kultur und die christliche Religion. Während des Ersten Weltkrieges diente er im Jahre 1917 als Fähnrich in einem Regiment der algerischen Schützen. Er wurde mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet.

Nach der Demobilisierung im Jahre 1920 ließ er sich in Paris nieder und studierte Jura und Literaturwissenschaften an der Sorbonne. Er erhielt als Soldat die französische Staatsbürgerschaft und ließ sich auf den Vornamen Augustinus taufen.

Therese und ihre seligen Eltern - Vorbilder der Neuevangelisierung

Nicht nur wegen der bezaubernden Normandie und dem nahe gelegenen Meer, sondern wegen der heiligen Therese und ihrer seligen Eltern Louis und Zélie Martin wird Lisieux zu einem Magnet. Sie üben eine große Anziehungskraft aus auf über eine Million Pilger, die jährlich aus der ganzen Welt nach Lisieux kommen.



Auch das „Institut für Neuevangelisierung und Gemeindepastoral“ im Bistum Augsburg ließ sich von der Strahlkraft dieser Heiligen anziehen. 43 Pilgerinnen und Pilger machten sich im März diesen Jahres auf den Weg nach Lisieux. Gemeinsam mit unserem geistlichen Reiseleiter Weihbischof Florian Wörner und seiner Referentin, Frau Dr. Veronika Ruf, durfte ich unsere Wallfahrt vorbereiten und durchführen. Sie stand unter dem Motto:

„Therese von Lisieux und ihre seligen Eltern Louis und Zélie Martin – Vorbilder der Neuevangelisierung.“

Die Lehre der heiligen Therese vom kleinen Weg der Liebe und das Leben ihrer seligen Eltern, das geprägt war vom Gebet und einem außergewöhnlichen Vertrauen auf Gott, war und ist vielen Menschen Orientierung und Wegweisung für ihren eigenen Lebensweg in Ehe und Familie oder in einem gottgeweihten Stand.

Wir besuchten die Orte, die uns mit dem Leben der heiligen Therese vertraut machten, und feierten in den verschiedenen Kirchen, die auch für sie von großer Bedeutung waren, die Heilige Eucharistie und das Stundengebet. Höhepunkt der liturgischen Feiern war das internationale Hochamt in der Krypta der Basilika.

Neben den vielen geistlichen Angeboten kam auch die Empfehlung der Ordensmutter der hl. Therese, Teresa von Avila, zur Geltung: *„Tu dem Leib etwas Gutes, damit die Seele gerne in ihm wohnt.“* In der Ermitage St. Therese in Lisieux wurden wir bestens umsorgt. Unterwegs verwöhnte uns das liebe Busfahrer-Ehepaar Alwine und Georg Buhl mit ihren ideenreichen Büffets, die sie unter freiem Himmel vor dem Bus aufgebaut hatten; dabei regnete es nie – ein zusätzliches Geschenk des Himmels!

Viel Anklang fanden die Power-Präsentation über das Leben der heiligen Therese und unser Gemeinschaftsabend mit heiteren Beiträgen. Beeindruckend fanden unsere Pilger/innen das



Interview zwischen Therese (gespielt von unserer Jugendlichen Elisabeth Stein) und Weihbischof Wörner, der von ihr Ratschläge für sein Leitungsamt im Institut erbat. Die Kernaussage des Frage-Antwort-Spiels war: **„NUR DIE LIEBE ZÄHLT!“**

Reich beschenkt und ermutigt durch die heilige Therese und ihre seligen Eltern, unser Christsein im Alltag in dankbarer Freude zu leben und zu bekennen, haben wir nach neun wunderschönen Tagen die Heimreise über St. Wendel, wo wir in der Basilika noch einen Pontifikalgottesdienst feierten, angetreten.

Monika-Maria Stöcker

Impressionen und Erinnerungen an die Lisieuxwallfahrt 2014 des Theresienwerkes

Rosen, Regen und Rosenregen. Im Urlaub in Südtirol habe ich bei einem Holzschnitzer ein kleines, rotes Herz mit Rosen gekauft. Therese wollte im Herzen der Kirche die Liebe sein. Und einen Rosenregen, Gnadengeschenke vom Himmel nach ihrem Tod, versprach sie auch. Als neue Reiseleiterin des Theresienwerkes denke ich noch gerne an unseren Besuch bei der heiligen Therese und an die Teilnehmer der Wallfahrt. Besonders vertraut war mir der Vortragssaal in Lisieux, links davon der Garten der Ermitage, unserer Pilgerunterkunft, mit vielen blühenden Rosen. Rechts rauscht der kleine Bach Orbiquet vorbei. Durch die Fenster sehe ich die hohe Mauer des Karmel, wo Therese neun Jahre ihres Lebens verbrachte. Nur diese eine Mauer und der Bach trennt uns von dem Klostergarten. Diese räumliche Nähe macht das Besondere aus! Die Karmelkirche, wo Thereses sterbliche Überreste ruhen, ist nur ein paar Schritte entfernt.

Es ist still im Vortragssaal. Klar, es sind ja Schweigeexerziten. Manchmal hört man leise, aufgeregt gemurmelte Wortfetzen, wenn jemandem das Herz vor Freude überschäumt und er es den anderen mitteilen muss ... Das Thema der diesjährigen Exerziten lautet: „Das Evangelium leben mit der heiligen Therese“. Monsignore Schmid hält wunderschöne Vorträge, und wir spüren alle, dass er lebt, worüber er spricht. In den einzelnen Vorträgen hören wir über tiefe spirituelle Themen, die unser Herz und unsere Seele nähren: Therese – die Heilige des Vertrauens, die Eucharistie als Hingabe an Gott, Gotteswort und Nächstenliebe bei Therese von Lisieux, der Kleine Weg der Heiligkeit nach ihrem Vorbild, Beten nach ihrem Beispiel und Gottes erbarmende Liebe zu den Menschen. Die Vorträge von Pfarrer Schmid sind einfach und herzerfrischend. Therese ist für ihn, was sie selbst versprochen hatte, seine Schwester und Freundin geworden. Das ist sie für uns alle geworden.

Am Büchertisch sind viele Bücher von und über die heilige Therese, ihre Briefe, die Korrespondenz ihrer Eltern, wunderschöne, von Karmelitinnen von Hand verzierte Kerzen, Medaillen, Fotos, Kinderbücher, Puzzles usw. Da darf man das Schweigen unterbrechen, wenn man Beratung oder Empfehlung von Pastoralreferentin Maria Ottl oder mir braucht. Dieses Jahr war unsere Wallfahrt besonders schön, weil einige Extras, zusätzliche *Highlights*, dabei waren. Monsignore Anton Schmid feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Exerzitenleiter in Lisieux und als Vorsitzender des Theresienwerkes. Seit 1990 gibt er jedes Jahr im August fünftägige Schweigeexerziten, die mit einer Wallfahrt zu den thersianischen Orten verbunden sind.



Unsere älteste Teilnehmerin, die 100-jährige Toni Pickel, war von Anfang an dabei. Noch vor einigen Jahren half sie bei der Verköstigung der Pilger im Bus mit Wiener und Kaffee. Und zwei Immakulata-Schwestern, Schwester Andrea und Schwester Ursula, durfte ich in Lisieux zu ihrem goldenen Ordensjubiläum gratulieren. Im Speisesaal war die Überraschung groß, als ich den vier Jubilaren symbolisch jeweils eine Rose überreicht habe. Die Küchenschwestern haben eine kleine musikalische Überraschung dargeboten. Die vier bekamen eine Extraportion Eis mit winzigen Kerzen ... Tränen der Rührung flossen. Man gratuliert schließlich nicht jedes Jahr hundertjährigen Pilgern ... Und silbernes bzw. goldenes Jubiläum in Lisieux zu feiern, ist ebenfalls eine besondere Gnade.

Nach der Messe mit den Karmelitinnen am Samstag übergab die jüngste Teilnehmerin (Teresa) eine von ihr geschriebene Ikone. Da sie am Ambo sprach und ich als Dolmetscherin daneben stand, konnte ich einen Blick in die Schwesternkapelle werfen, die schon im Klausurbereich liegt und öffentlich nicht zugänglich ist. Mit einem goldenen Kreuz ist der Chorstuhl gekennzeichnet, wo Therese zu Lebzeiten betete. Noch nie sah ich diese Stelle so nah!

Thereses Zelle kann man nicht besichtigen, der Karmel ist ein beschaulicher, kontemplativer Orden. Auch wenn die Schwestern heute in einem modernen, angebauten Trakt wohnen, sind die alten Gänge und Zellen Teil der Klausur, der Bereich des Klosters, wo Besucher nicht hineindürfen. Aber im kleinen Museum neben der Kirche zeigt ein Film die ehemalige Zelle Thereses und das Leben der heutigen Karmelitinnen. Auch Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände der heiligen Therese kann man dort betrachten.

Die Karmelitinnen von Lisieux kommen zu den Gottesdiensten in die Kirche und sitzen im Chorraum. Ihre Tracht ist nach dem II. Vatikanum leichter, moderner geworden. Die Karmelitinnen von Alençon aber, die wir am Montag besuchten, leben nach den viel strengeren, ursprünglichen Regeln, so wie es auch zur Thereses Zeit üblich war: doppeltes Gitter im Gesprächszimmer (dahinter aber strahlende, fröhliche Gesichter!), alte Tracht, die nur das Gesicht und die Hände frei lässt. Die Alençonner Karmelitinnen sieht man sonst nicht, man hört nur ihre leisen, glockenreinen Stimmen aus dem Schwesternchor.

Wir waren auch in der Basilika von Alençon, in der die seligen Eltern geheiratet hatten und Therese getauft wurde. Hier haben wir uns an unsere eigene Taufe erinnert und am Taufbecken unser Taufversprechen erneuert. Beim Reliquienschrein haben wir für die Familien gebetet.

Am Donnerstag gestaltete Frau Ottl mit Thereses Worten den Kreuzweg hinter der Basilika. Während des Kreuzweges regnet es, es ist ungemütlich kalt, aber irgendwie passt das dazu. Ein wenig Unannehmlichkeiten sollen wir schon aushalten können ...

Denn sonst ging es uns prächtig, sowohl seelisch als auch körperlich, Heilige Messe jeden Tag, schöne Vorträge, gute, wenn auch schweigende Gemeinschaft, Tischleindeck-dich mehrmals am Tag. Am Freitag, dem Hochfest Maria Himmelfahrt, nach dem Regen am Vortag, genießen wir blauen Himmel und strahlenden Sonnenschein. Als würde der liebe Gott auch damit auf unsere Stimmung, auf unser Empfinden einwirken. Am Vormittag eine beeindruckende „Grande Messe“. Hochamt in der Basilika. Der neue Rektor und Wallfahrtsdirektor, Père Olivier Ruffray, begrüßt sehr herzlich unsere Gruppe und gratuliert zum 25-jährigen Jubiläum vom Pfarrer Schmid als Exerzitienleiter in Lisieux, und die Gläubigen in der vollbesetzten Kirche klatschen begeistert Beifall.

Am Nachmittag nehmen wir an der Marienprozession von dem Wohnhaus Thereses bis hinauf zur Basilika teil. Peter Gräsler, der mehr als 20 Jahre die Reiseleitung innehatte, hat nun die Ehre, ein Gesätz vom Rosenkranz auf Deutsch vorzubeten. Ich gehe neben ihm, wir sind direkt vor dem Wagen mit einer Nachbildung der Statue der Muttergottes vom Lächeln, eben jene Statue, die Therese lächelnd angeschaut und sie von ihrer Krankheit geheilt hatte. Die Basilika mit ihren prächtigen Mosaiken, die man zur Ehre der heiligen Therese gebaut hat, ist beeindruckend. In der Krypta ruhen nun auch ihre seligen Eltern. In diesem Jahr sind unsere Gottesdienste musikalisch kunstvoll umrahmt. Gudrun, eine Geigenlehrerin, spielt dem Herrn klassische Meisterstücke; Jutta, eine Kantorin, singt Gott und zu unserer Freude mittelalterliche Lieder von Hildegard von Bingen. Nach so viel geistiger Nahrung freuen wir uns auch auf das gute Essen. Rotwein steht mittags und abends immer auf dem Tisch, am Feiertag Cidre, ein französischer Apfelmost. Zweimal genießen wir unterwegs die wunderbaren Häppchen und Plätzchen, in stundenlanger Kleinarbeit von Georgine, alias Alwine, der Frau unseres Busfahrers, geschnippelt, gestrichen und gebacken. George, der Chauffeur, kennt die Strecke Augsburg-Lisieux wie seine Westentasche und bringt uns Jahr für Jahr sicher ans Ziel und wieder nach Hause. Beim fröhlichen Abschlussabend gab es beschwingtes Geigenspiel von Gudrun, lustiges Mitmach-Lied von Jutta und einen Beitrag von Peter Gräsler, der auf humorvolle Weise die gute Arbeit des Vorbereitungsteams würdigte, und zum Ausklang einen meditativen Tanz von Gertraud. Dazwischen lustige Quizfragen der Reiseleiterin und ebenfalls von ihr ein fiktives Interview von „Radio Lisieux“. Spätabends, nach dem Einbruch der Dunkelheit, konnten wir vom Garten der Ermitage, unserer Pilgerunterkunft, die riesige, blau beleuchtete Kuppel der Basilika sehen. Hoch ist der Himmel über der Normandie, die Sterne blicken von weit oben auf uns herab. Am Sternenhimmel entdeckte die kleine Therese ihren Anfangsbuchstaben. Eine Französin spricht uns im Garten an. Wir unterhalten uns ein wenig leise. „Ste. Thérèse comprend aussi l'allemand ... (Die heilige Therese versteht auch Deutsch.) „Elle comprend toutes les langues. Elle est formidable!“ (Sie versteht alle Sprachen, sie ist großartig.)

Ja, das bist du, THERESE. Du bist einfach WUNDERBAR!

Meine Berufung ist die Liebe - Wallfahrt mit Ordensleuten



Fünf indische Ordensschwwestern der Kongregation der Nazarethschwwestern aus St. Wendel sowie zwei Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz sind unter der Leitung von Pfarrer Klaus Leist Ende Oktober für sechs Tage in Lisieux gewesen. Diese Tage standen unter dem Thema „Meine Berufung ist die Liebe“ – ein schönes Wort Thereses. Wir Schwestern kennen die heilige Therese von Kindheit an. Bei uns gab es früher jeden Sonntag einen Kindergottesdienst mit Katechismusunterricht. Die

Kinderorganisation „Cherupushpa Missionleague“ ist die größte Missionsorganisation für die Kinder im Alter von fünf Jahren bis zur Jugend. Jeden Sonntag beten wir vor dem Gottesdienst zur heiligen Therese und haben als Kinder schon viel über sie und ihr Leben, ihren Glauben und ihre Berufung erfahren. Dadurch haben wir eine besondere Verbindung zu dieser Heiligen. Therese ist für uns die Quelle zum religiösen Leben mit Gott geworden. So beten wir täglich zu ihr und ihre Worte sind in unseren Herzen unauslöschlich eingraviert. Daher wollen auch wir wie sie aus Liebe leben, d.h. unaufhörlich weiter für den Frieden arbeiten und Freude in die Herzen aller Menschen säen. Für uns indische Schwestern, die wir in Deutschland in der Krankenpflege arbeiten, ist sie uns Missionspatronin, Vorbild und Hilfe zugleich. Wir waren überaus glücklich, ihr Geburtshaus und ihre Taufkirche in Alençon zu besuchen, dort die heilige Messe zu feiern und in der Kapelle des Geburtshauses die Novene zu ihren seligen Eltern Louis und Zélie Martin zu beten. Aber auch die Kirche des Karmel, wo sie gelebt und gebetet hat, die Buissonnets, „das liebliche Nest“ ihrer Kindheit, die grandiose Basilika, wo wir am Sonntag das Hochamt mitfeiern durften, sowie die Krypta der Basilika, wo der wunderbare Schrein der seligen Eltern steht, haben uns tief beeindruckt. Auch in der alten Wallfahrtskirche "Notre Dame de Grâce" in Honfleur, wo Therese auch oft hin pilgerte, ehrten wir in einer Andacht die Gottesmutter Maria. Die Eucharistiefeiern und die Predigten wie auch die zahlreichen Stätten der Heiligen geben uns Zeugnis und Beispiel einer faszinierenden Heiligen, die wir als Vorbild haben dürfen.

Diese Wallfahrt war nicht nur von Gebet, schwesterlicher und brüderlicher Gemeinschaft und Freude geprägt, sondern auch die vielen Begegnungen mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Nationen haben uns gezeigt, dass Therese auf der ganzen Welt bekannt ist und uns miteinander verbindet. Wir sind dankbar für diese Zeit und dafür, dass wir Therese und ihre Eltern noch besser kennenlernen durften.

Mehr über unsere Wallfahrt: <http://www.pg-wnd.de/aktuelles-aus-der-pfarreiengemeinschaft/items/meine-berufung-ist-die-liebe.html>

Schwester Seenia Paul NS, St. Wendel

Saarländische SchülerInnen auf den Spuren der heiligen Therese



Neues Schuljahr, Klasse 7, Peter-Dewes-Gemeinschaftsschule im saarländischen Losheim am See! Auslandsfahrt! Wir fahren vom 13. – 17. Oktober 2014 nach Frankreich, und nicht nur gerade über die Grenze, sondern 600 km weit an den Atlantik, in die Normandie. Im Nachhinein betrachtet, kann ich nur sagen, dass die Fahrt ganz toll war. Auch mit dem Wetter hatten wir Glück.

Da unsere Klassenlehrerin, Frau Engel, nicht nur unsere Französisch-, sondern auch unsere Religionslehrerin ist, war es selbstverständlich, dass wir einen Tag nach Lisieux fahren. Im Unterricht hat uns Frau Engel schon viel über Therese von Lisieux erzählt, eine Heilige, die dort im Karmelkloster war, eine besondere Spiritualität, nämlich die des „Kleinen Weges“, vertrat und besonders menschliche Werte wie Rücksichtnahme, Nächstenliebe, Toleranz, Geduld, Hilfsbereitschaft etc. hervorhob. Diese heiligen Stätten zu sehen, war sehr beeindruckend: die herrliche Basilika mit der Krypta und dem Reliquienschrein der seligen Eltern der Heiligen, dann die Karmelkirche mit dem wunderschönen Schrein. Besonders gefiel mir ihr Wohnhaus. Dort konnte man ihre Spielsachen bewundern, sich in ihrem Schlafzimmer aufhalten.

Unsere Lehrerin zeigte uns noch die Ermitage, wo die Pilger wohnen und essen können. Alles in allem war es ein schöner Tag und ich bin gespannt, was wir im Religionsunterricht noch alles über die heilige Therese hören werden. Wichtig ist wohl, wie Frau Engel sagt, ihren „Kleinen Weg“ umzusetzen: anderen bei den Hausaufgaben helfen, im Unterricht zusammenarbeiten, jemandem, den man nicht so sehr mag, eine SMS schreiben, ihn zum Geburtstag einladen, sich um jemanden kümmern, dem es nicht so gut geht, einen Kranken besuchen, Nachbarschaftshilfe leisten, dem anderen zuhören, sich für andere Zeit nehmen, um Entschuldigung bitten, verzeihen können, einen unangenehmen Menschen ertragen ...

Oh, da haben wir noch viel zu tun! Aber man muss auch Vertrauen und Geduld haben!

Luca Bauer, Klassensprecher der Klasse 7a

Theresienverehrung heute - da berühren sich Himmel und Erde



Wie groß muss die Liebe zu dieser kleinen Heiligen aus der Normandie sein, dass eine Familie samt einem Dorf den Bau einer Theresienkapelle in die Wege leitet und auch vollendet? Wir schreiben Samstag, den 27. August 2011. Die Vorbereitungen zur Einweihung der neuen Theresienkapelle sind in vollem Gange. Familie Schleicher und die Einwohner von Köglitz/Kemnath binden Zweige, backen Kuchen, legen Blumenteppeiche.

Das Fest am morgigen Sonntag soll ein großes Ereignis werden, umrahmt von Böllerschützen, Schlossbläsern, Blaskapellen. Um 9.45 Uhr soll der Kirchenzug eine beflaggte und mit Birken geschmückte Strecke zur Kapelle zurücklegen, wo um 10 Uhr der Festgottesdienst beginnen wird.

Und tatsächlich nimmt am Sonntag, 28. August 2011, alles seinen geplanten Verlauf. Rund 2000 Gläubige kommen zur Einweihung der neuen Theresienkapelle. Prälat Dr. Karel Simandl aus der Apostolischen Nuntiatur in Berlin segnet das Kirchlein. Der Festgottesdienst wird konzelebriert von Don Vita Pavilando, ein Priesterdelegat aus Lisieux, der Heimatstadt der heiligen Therese, und von dem Waldecker Pfarrer Herbert Stretz.

Zahlreiche Ehrengäste sind zugegen, vor allem die Initiatoren des Kapellenbaus, Irene und Dr. Peter Schleicher. Die Festansprache hält Dr. Wilhelm Vossenkuhl, Professor für Philosophie an der Universität München. Die Messe wird auf Großleinwand ins Festzelt übertragen. Die Schwestern im Karmel von Lisieux waren von Anfang an über den Plan

des Kapellenbaus unterrichtet. *Wenn Therese möchte, dass diese Kapelle gebaut wird, dann wird sie gebaut!*, so ihr Kommentar. Und offensichtlich hat Therese ihr Votum abgegeben.



Die zukünftige Theresienverehrung in dieser Kapelle wird besonders durch eine Reliquie hervorgehoben, die Prälat Don Vito Pavilando vom Bischöflichen Ordinariat in Lisieux überreichte und in den Altar einsetzte.

Wer Therese kennt, weiß, dass sie nach ihrem Tod vom Himmel aus Rosen regnen lässt. Und nicht wenige von gläubigen Theresienverehrern haben in schwierigen Lebensphasen eine Rose erhalten. Passend hierzu ist die neue Kapelle, wie soll es anders sein, mit Rosen geschmückt.



Der besondere Dank gilt natürlich dem Ehepaar Schleicher, ohne dessen privaten körperlichen und finanziellen Einsatz dieser Bau wohl nicht zustande gekommen wäre. Unterstützt wurden die beiden von der Köglitzer Bevölkerung, die ehrenamtlich und ohne Entgelt ihren Tribut hierzu leistete. Auch der Architekt Karl Heider aus München stellte seine Kreativität kostenlos zur Verfügung.

Hier wird ein Leitsatz der kleinen Heiligen aus der Normandie Wirklichkeit: **"Das Gewöhnliche außergewöhnlich tun."**

Seit diesem 28. August 2011 ist kein Tag vergangen, an dem nicht Kerzen in dieser neuen Kapelle angezündet und Intentionen in Form eines Blattes als Fürbitte um Hilfe und Beistand an die heilige Therese an den dafür hergerichteten Baum gehängt wurden.



Sollten Sie einmal in der Nähe dieser Kapelle sein, gehen Sie hin, es ist kein Umweg, sondern ein Weg, der sich lohnt, der Früchte trägt, denn hier ist ein Ort entstanden, an dem sich Himmel und Erde berühren, an dem man über Therese den Weg zu Gott findet,

**an dem man Kraft schöpft,
an dem man seine Seele baumeln lassen kann,
an dem man sich Therese nahe fühlt,
an dem man seine Anliegen vorbringen kann,
an dem der Glaube nicht am Verdunsten ist,
an dem Lichte Hoffnung geben,
an dem Gott gegenwärtig ist.**



Veronika Schreiner
(Theresienverehrerin)

Das Lied vom heutigen Tag

*(1. Juni 1894 - erbeten von Schwester Marie vom heiligsten Herzen zu ihrem Namenstag)
Ein schwaches Geschöpf, das nichts für den folgenden Tag versprechen oder
erbitten kann, weil es seiner selbst nicht sicher ist, dennoch aber ganz an Gott
hingegen, nimmt alles an im Vertrauen auf seine Gnade, auch Prüfungen und
Leiden, wie es besonders in der vierten Strophe ausgedrückt wird.
Dieses Gedicht Thereses ist eines ihrer besten.*

So schnell die Zeit vergeht,
so schnell vergeht das Leben,
und näher kommt der Tod
mit jedem Stundenschlag.
Zu lieben, dich mein Gott,
hast du mir nur gegeben
den heutigen Tag!

Muss ich im Dunkeln gehen
auf unbekanntem Wegen,
sollt ich da fürchten mich
vor dem, was kommen mag?
Bewahre rein mein Herz,
und schenk mir deinen Segen
am heutigen Tag!

Wenn ich an morgen denk ,
dann fürcht' ich mein Versagen,
und schon erahnt mein Herz
Verdross und Schicksalsschlag;
doch will ich, Herr, für dich
gern, Leid und Prüfung tragen
am heutigen Tag!

Aus meinem Herzen wird
dich keine Angst vertreiben,
und nie wird schrecken mich,
was finstre Macht vermag,
ach, lass mich nur, o Herr,
in deinem Herzen bleiben
am heutigen Tag!

Therese und ich



Interview mit Prof. Dr. Andreas Wollbold, Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie an der Ludwig-Maximilian-Universität München

Herr Prof. Dr. Wollbold, wie sind Sie zum ersten Mal mit Therese in Kontakt gekommen?

Beim Familienurlaub in Frankreich bin ich immer einmal wieder über eine Theresienstatue mit den Rosen in einer Kirche gestolpert. Und als ich dann 1979 nach Rom zum Studium kam und bald einige Freunde unter den französischen Seminaristen fand, brachte mir einer die „Geschichte einer Seele“ aus Frankreich mit, und die habe ich dann bald verschlungen. Und so fing alles an ...

Was schätzen Sie besonders an dieser Heiligen?

Sie macht alles sympathisch, selbst Opfer, Krankheit, Dunkelheiten und Verzicht. Und dann natürlich ihre Jugendlichkeit. Nichts glaubt sie unmöglich, und das ist ein Geist, der unserer leicht depressiv verstimmtten Kirche hierzulande richtig gut tun würde.

Welchen Stellenwert nimmt Therese in Ihrem Leben ein?

Ein bisschen der rote Faden von der Jugend bis heute. Aber gewiss auch eine Fürsprecherin und Nothelferin in vielen alltäglichen Situationen. Mehr und mehr schließlich auch eine Lehrerin des geistlichen Lebens, die mit großer Sicherheit und Klarheit das Leben mit Gott erklärt.

Thereses Eltern sind im Oktober 2008 selig gesprochen worden und sollen bald heilig gesprochen werden. Was bedeutet dies für Sie?

Ehrlich gesagt, vor dreißig Jahren dachte ich noch: Man kann alles übertreiben. Irgendwann bekommt auch noch der Hund Thereses einen Heiligenschein. Aber je mehr ich mich mit Louis und Zélie Martin beschäftigte, umso mehr bewundere ich beide: die so überaus tapfere, klarsichtige, zugleich nüchterne und warmherzige Mutter und den „König“ Thereses, der die Heiligkeit mit einer großen Innigkeit und einem liebevollen Gemüt verband. An den beiden Eltern kann man sich wirklich orientieren.

Was raten Sie jungen Menschen für ihr Leben im Hinblick auf Thereses Spiritualität?

Zuerst und vor allem: Lernt sie kennen! Beschäftigt euch mit ihren Schriften, ihrem Leben, ihrem kleinen Weg! Findet euch in Episoden ihres Lebens wieder und versucht, euch dann ähnlich wie sie zu verhalten. Und dann: Lasst euch von ihr provozieren. Sie verlangt viel, ja, eigentlich alles für Jesus, aber sie zeigt auch, wie das Leben wundervoll wird.

Vielen herzlichen Dank!



Die kleine Therese hatte noch vier Schwestern, die alle älter als sie waren. Hier ist Therese beim Spielen – Mama und Papa schauen gespannt zu und freuen sich. Das Bild wäre noch schöner, wenn es bunt wäre. Hättest du da eine Idee?

Der geheilte Pietro Schilirò zu Besuch bei Papst Franziskus

Bei seiner Geburt durch ein Wunder auf die Fürsprache von Louis und Zélie Martin geheilt, ist Pietro mit 3 Jahren wegen eines Virus oder eines toxischen Medikaments gehörlos geworden.

„Als ich erfahren habe, dass der Papst Gehörlose mit ihren Familien empfangen wird, habe ich Mama gefragt, ob wir nicht auch dorthin gehen könnten. Wir haben uns entschieden, dem Papst zu schreiben, um ihm zu sagen, dass wir sehr glücklich wären, ihn persönlich begrüßen zu können, aber, wenn es nicht ginge, wir uns glücklich schätzten, seinen Segen auch aus der Ferne zu bekommen.

Auf dem Petersplatz standen wir mit den anderen Gehörlosen und ihren Familien Schlange. Es hat mich sehr berührt, andere zu sehen, die, wie ich, taub waren, die auch Probleme hatten zu sprechen. Das war für mich sehr ergreifend. Ich hatte plötzlich den Wunsch, die Gebärdensprache zu erlernen, um mich ihnen näher zu fühlen.

Plötzlich klingelte das Telefon von Papa: Man teilte uns mit, dass am Ende der Audienz der Papst uns begrüßen wollte. Wir waren sehr gerührt.

Nach ungefähr 1 ½ Stunden kam der Papst, begleitet von Freudenliedern und erhobenen, ihn grüßenden Händen (denn so applaudieren die Gehörlosen).

Dann ergriff der Papst das Wort, er kam auf die Menge zu, um die Personen, die vor ihm standen, zu begrüßen, und wir hörten dazu. Ich war sehr gerührt und ich fragte Mama und Papa, was ich sagen sollte, denn ich fand keine Worte.

Der Papst näherte sich und war jetzt ganz nah bei mir. Papa und Mama begrüßten ihn und Mama sagte ihm, dass wir für ihn beten. Dann nahm er mich in die Arme und ich begann zu schluchzen. Er drückte mich ganz fest an sich und mein Hörgerät fiel zu Boden. Der Papst bückte sich, um es aufzuheben. Papa erzählte dem Papst, dass ich durch ein Wunder, das Gott auf die Fürsprache der Eheleute Louis und Zélie Martin zugelassen hat, geheilt worden bin. Er war sehr zufrieden, lächelte und sagte: „Ich weiß, dass im Moment ein anderes Wunder untersucht wird, und ich bin sehr glücklich!“

Mit einem großen Lächeln sagte er mir: „Geh und weine nicht mehr!“ Mit einer großen Umarmung verabschiedeten wir uns von ihm.

Bevor er allen Menschen zum Abschied winkte und den Saal verließ, schaute er mich an, gab mir mit dem Finger das „OK“-Zeichen. Mir war nochmals nach Weinen, aber ich freute mich dann über die Umarmung des Papstes. Es war für mich, als ob ich Jesus begegnet wäre. Ich werde ihn nie vergessen!“



(Aus: La revue: Thérèse de Lisieux, Ausgabe Mai 2014)

Christliche (Ehe)Paare feiern ihre Begegnung mit Louis und Zélie Martin



Am 12. Juli bewegen sich viele Paare auf den Spuren der seligen Eltern der Therese von Lisieux. Diese Eltern sind für viele ein Vorbild ehelichen Zusammenlebens.

Louis und Zélie Martin sind die Eltern der heiligen Therese von Lisieux, eines der seltenen Ehepaare, die selig gesprochen wurden, und das am 19. Oktober 2008. Jedes Jahr organisiert der heilige Bezirk in Alençon eine Wallfahrt für Verheiratete im Hinblick auf dieses

vorbildhafte Ehepaar, von dem man sagt, es habe in seiner Ehe Heiligkeit erlangt. Die kleine Therese hat ein wunderbares Wort für ihre Eltern, das lautet: *„Der liebe Gott hat mir einen Vater und eine Mutter gegeben, die würdiger des Himmels als der Erde sind.“* In diesem Jahr, am 12. Juli, dem Hochzeitstag von Louis und Zélie, pilgern die Paare in die Basilika Notre-Dame von Alençon, wo eine große Feier stattfindet. Das Ehepaar Martin hat im Departement Orne bis zu dem Zeitpunkt gelebt, als Frau Martin durch ein schlimmes Krebsleiden im Jahre 1877 starb. Louis entschied sich sodann, mit seinen fünf Töchtern nach Lisieux umzuziehen, um in der Nähe der Familie seiner Frau zu sein. Sinn dieser Wallfahrt ist es, die Eheleute an die Gnade ihrer eigenen Heirat und die des Ehepaares Martin zu erinnern. Dabei werden wichtige Stätten der Eltern von Therese besucht (Wohnhaus, der Pavillon von Louis, das Uhrengeschäft ...) Um den damaligen Geist zu bewahren, wird die Gruppe geteilt. Die Frauen beginnen ihren Weg in Semallé, etwa 8 km von Alençon, an dem Haus von Rose Taillé, der Amme von Therese. Die Männer setzen sich auf einer Anhöhe im Wald von Écouves, etwa 10 km von Alençon, in Bewegung, dort, wo Louis Martin regelmäßig allein spazieren ging, um zu beten.

Die Pilger werden von einem Priester begleitet. Auf dem kilometerlangen Weg sind Zeiten zum Beten vorgesehen, aber auch Informationen über die Spiritualität der Seligen und über ihr Eheleben. Aber der bewegendste Moment ist zweifelsohne der, wenn sich die Eheleute auf der Brücke, wo sich Louis und Zélie im April 1858 verliebt haben, wieder treffen.

Hier wird nun ein Gebet gesprochen und das Eheversprechen wird erneuert. Danach ist ein Picknick in der Nähe der Basilika Notre-Dame vorgesehen. Im Anschluss daran findet ein Vortrag zu dem Thema „Verheiratet und heilig, warum nicht auch wir?“ statt.

Pauline, eine junge Ehefrau, ist letztes Jahr mit ihrem Mann Vianney zu dieser Wallfahrt gekommen. Sie bezeugt: *„Das, was mir während des Pilgerns mit den anderen Frauen und im Austausch mit ihnen bewusst wurde, war eine ganz neue Erfahrung (...). Es war eine Wallfahrt mit Blick auf den anderen. Unser Ziel war das Treffen, und zwar einzig und allein das Treffen mit der Person, nach der wir unser Leben orientieren, die wir uns zum Lieben ausgesucht haben.“*

Dieses Jahr war Kardinal Baldisseri, Sekretär der Synode der Familie, anwesend. Ab Oktober arbeitet er in Rom für zwei Jahre. Die Synode wird zum Thema haben: „*Die pastorale Herausforderung der Familie im Kontext der Evangelisierung.*“ Das Ehepaar Martin wird als Vorbild für die Kirche dienen und die Reflexionen nähren.

Monseigneur Jacques Habert, Bischof der Diözese von Sées, zu der Alençon gehört, weist auf die Bedeutung der seligen Eheleute Martin für die Familien von heute hin.

„Die Eheleute Martin haben es verstanden, in ihrer Zeit zu leben, konfrontiert mit allen aufkommenden Fragen. Sie bringen die Botschaft der Heiligkeit. Sie haben auch Leiden durchlebt: Vier ihrer Kinder haben sie zu Grabe getragen und beide sahen sich schlimmen Krankheiten gegenüber. Aber auch die Freude hat ihr Leben geprägt. Ihr Leben war eigentlich sehr normal, da wo sie waren. Ihr Leben ist für uns heute noch immer aktuell.“

Schon lange laufen Untersuchungen über ein zweites Wunder, das geschehen sein soll. Diese Untersuchungen sollen den Heiligsprechungsprozess der Eheleute Martin vorantreiben. (Die wundersame Heilung des kleinen Pietro aus Italien hat die Seligsprechung veranlasst.) Wenn dieses neue Wunder anerkannt wird, werden die Eltern der heiligen Therese die Ersten sein, die als Ehepaar heiliggesprochen werden. Die Heiligsprechung eines Ehepaares wäre ein Novum und gleichzeitig eine Ermutigung für Eheleute, alle Hürden wie das Ehepaar Martin zu nehmen. Es würde sich eine Hoffnung manifestieren, es wäre ein sichtbares Zeichen für die ganze Welt.

(Aus: La Lettre du Sanctuaire, Juni 2014)

Gebet zu den seligen Eltern

Herr, unser Gott, du hast uns in den seligen Louis und Zélie Martin ein Beispiel von in der Ehe gelebter Heiligkeit gegeben.

Blicke auf die Familien unserer Zeit und bekräftige sie in ihrer Liebe;

gib, dass die jungen Menschen in ihren Familien den Halt und die Unterstützung finden, die sie brauchen, damit sie deine Stimme vernehmen und deinen Ruf hören;

unterstütze mit aller Kraft die Kranken und die älteren Menschen.

Auf die Fürsprache unserer Lieben Frau des Sieges, die Louis und Zélie Martin so sehr verehrt und angerufen haben, erhöere unsere Bitten, beschütze uns und lass uns in dein Reich der Liebe eintreten. Amen

(Aus: Neuvaine par l'intercession des bienheureux Louis et Zélie Martin, Salvator, Paris, S. 26/27)

In memoriam Weihbischof Guy Gaucher - Bischof der heiligen Therese



"Sehr geehrter Herr Weihbischof, nun sind Sie von uns gegangen und haben uns verwaist hier zurück gelassen. Sie fehlen uns jetzt schon! Für all das, was Sie für Therese getan haben, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Besonders danken wir Gott, dass er Sie uns geschenkt hat! Vergessen Sie uns da oben bei der heiligen Therese nicht und beschützen Sie uns!" (Mgr. Jean-Claude Boulanger, Bischof von Bayeux)

Am 3. Juli diesen Jahres ist M^{gr} Guy Gaucher im Alter von 84 Jahren „ins Leben eingetreten“. Dieser große und demütige Mann strahlte Therese aus, seine Lieblingsheilige, der er sich ganz hingab. Er hat viel für sie gewirkt. Zahlreich sind seine Texte, Vorträge, Publikationen über die heilige Therese, die er auswendig kannte. Bevor er Lisieux verließ, bescherte er den Menschen in seiner Abschieds-Eucharistie eine regelrechte Liebeshymne an Therese. Hier sind einige Auszüge aus seiner Predigt vom 19. Juni 2005, in der er beschreibt, was Therese für ihn bedeutet. Wenn Sie die Predigt insgesamt lesen wollen, so schauen Sie bitte auf meiner homepage unter: http://www.theresia-lisieux.com/pdf/Predigt_Gaucher.pdf

Brüder und Schwestern in Christus,

In dieser Basilika, wo ich nun diese Eucharistiefeyer halte, um mich von der Diözese Bayeux und Lisieux und vom Pilgerzentrum zu verabschieden, möchte ich Ihnen ein letztes Mal darüber berichten, was ich Schwester Therese vom Kinde Jesus und vom Heiligen Antlitz verdanke. (...) Doch erreicht Gottes Gnade uns über Zwischenpersonen, über Männer und Frauen, die eine Vermittlerrolle spielen. Therese Martin ist eine solche Vermittlerin, eine ganz besondere.

In dieser Stunde, in der mein bischöflicher Dienst eine neue Gestalt erhält – die Sendung geht ja weiter –, möchte ich für diese junge Frau danken, die mit den Worten von Yves Congar „ein Leuchtturm für dieses Jahrhundert“ war. Ich möchte das mit einer Meditation oder einem Zeugnis tun, dem ich die Überschrift geben könnte: „Warum ich dich liebe, Therese!“

Wie viele andere auch bin ich dir anfangs mit Gleichgültigkeit oder sogar mit einer gewissen Geringschätzung begegnet. (...) Alles an dir stieß mich eher ab. (...) Und die Leute, die dein Lob sangen, gingen mir erst recht auf die Nerven. Wirklich, du hattest in jeder Hinsicht Gegenwind. (...)

Wie machst du das bloß, uns derart umzukrempeln und „einzufangen“, dich derart in unser Leben einzuschleichen, ohne dich je aufzudrängen? Manchmal schlägst du wie der Blitz ein, andere Male lässt du dir Zeit. Es genügt oft, einem Menschen dein wahres Gesicht zu zeigen. Wer vermag sich deinem heimlichen Charme zu entziehen? Wohl nur die, denen diese theresianische Gnade versagt bleibt. Denn es bedarf offensichtlich einer besonderen Gnade, der Gnade, die sich einen Spaß daraus macht, gleichsam spielerisch den Schutzwall aller Widerstände niederzureißen. Wenn man mich fragt, warum ich dich liebe, kann ich deshalb nur antworten: weil du es bist. (...)

„Unsere Kirche ist die Kirche der Heiligen“, schrieb Bernanos. Loben wir Gott für diese Heiligen, seien wir dankbar für ihre Existenz. Sie sind für die Welt ein Zeichen, dass das Evangelium überall gelebt werden kann, in allen Lebenslagen. Sie sind unsere Führer, unsere Meister, unsere Freunde, sie helfen uns, unseren Weg zu Ende zu gehen. Sie sind die Familie Gottes. Therese hat einmal gesagt: „Wer hätte die Heilige Jungfrau erfinden können?“ Wir könnten sagen: „Wer hätte Schwester Therese vom Kinde Jesus und vom Heiligen Antlitz erfinden können?“ Gleichzeitig nah und doch fern, gleichzeitig einfach und doch außergewöhnlich drückt diese kleine, im ganzen Universum so geliebte Normannin, die man zu kennen glaubt und die immer wieder entweicht, in dem letzten Wort ihres Daseins hier etwas unergründlich Mystisches der Liebe Gottes aus. Danke, Herr, dass du uns die heilige Therese von Lisieux geschenkt hast.

(Aus: La Lettre du Sanctuaire de Lisieux, September 2014)



Geistlicher Impuls von Pater Michael Jakel, OCD



Du, Therese, du Heilige der Liebe, du bist mir nahe, du beschenkst mich mit deiner Liebe, die ich zuweilen auch spüren darf. Du hast in deiner Kindheit erfahren dürfen, wie unendlich wertvoll die Liebe ist, ja, wie unsagbar wertvoll es ist, wenn wir einander Liebe schenken. Du hast gefühlt, dass allein die Liebe der Weg ist, der zu Gott führt, weil Gott die Liebe ist!

Ja, die Liebe hat dich erfüllt, mehr noch: Die Liebe hat dich in ihren Bann gezogen, sie war dein Stern, der dich sicher zu Jesus geführt hat, den du über alles geliebt hast! Immer nur die Liebe und nichts als die Liebe, das war dein Weg, den du so direkt, so konsequent, so zielstrebig gegangen bist, weil du wusstest, dass es keinen anderen Weg zu Gott geben kann, dass alle anderen Wege Irrwege sind, die deinem nach Liebe so dürstenden Herzen keine Erfüllung schenken und die tiefe Sehnsucht deines Herzens nie stillen können!

Du hast gewusst, dass das Herz des Menschen mehr braucht, ja, dass es sich mit nichts Geringerem zufrieden geben kann als mit Jesus, weil es auch zu Jesus hin geschaffen ist! Ja, dein Herz hat Jesus selbst gebraucht, weil Jesus die Liebe in Person ist! Deshalb hast du dein Herz leer gemacht von allem, was es nicht erfüllen kann, und hast es geöffnet für die Unendlichkeit der göttlichen Liebe!

So nimm auch mich an deiner Hand und lass auch mich den königlichen Weg der Liebe gehen, lass mich alle Menschen mit einem Herzen der Liebe betrachten, führe mich hin zu deinem und zu meinem Jesus, in dem allein mein Herz die Ruhe und die ewige Glückseligkeit finden kann.



Aktuelles aus dem Theresienwerk

- Diesem Rundbrief liegt ein **Zahlschein für Mitglieder** zur Begleichung ihrer Mitgliedschaftsbeiträge und für evtl. Spenden bei.

Sollten Sie noch nicht Mitglied sein, bitten wir Sie herzlich zu überlegen, ob eine Mitgliedschaft für Sie in Frage kommt.

Es ist für das Theresienwerk wichtig, möglichst viele Mitglieder zu haben, um im deutschsprachigen Raum das Leben und die Lehre der heiligen Theresese von Lisieux und ihrer seligen Eltern bekannt zu machen. Durch Ihren Mitgliedsbeitrag von 18,00 Euro/22,00 CHF jährlich unterstützen Sie die Aufgaben und das Apostolat des Theresienwerkes.

Über jedes neue Mitglied freuen wir uns sehr, denn es stärkt unsere thesesianische Gemeinschaft und Verbundenheit!

-
- Außerdem informiert ein beigefügtes Doppelblatt über den **Exerzitienplan 2015** und über **monatliche Gebetsstunden**.



„Ich sterbe nicht, ich gehe ins Leben ein“ (Theresese)

Wir beten für unsere Verstorbenen

Deutschland:

Anita Drees, 59519 Möhnesee; Pfarrer Johann Forster, 84571 Reischach; Maria Kant, 89269 Vöhringen; Schwester M. Plautilla Kellner, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg; Rosalie Kiebel, 54427 Kell am See; Susanne Lexmaul, 63322 Rödermark; Schwester M. Hedwig Listing, 86199 Augsburg; Hildegard Lohrum, 56743 Mendig; Margarethe Mück, 73525 Schwäbisch Gmünd; Antonie Zollner, 87740 Buxheim

Österreich:

Agnes Nesensohn, 6884 Damüls

Herr, schenke diesen Verstorbenen das neue und ewige Leben!



*Ich will zu ihr halten,
die ich verehere.*

Ich will nicht berechnen,
was es mich kostet.
Ich will nicht überlegen,
ob es sich lohnt.
Ich will nicht kalkulieren,
was es mir bringt.
Ich will nicht wissen,
was mich erwartet.
Ich will nicht erwarten,
alles zu haben.
*Ich will zu ihr halten,
die ich verehere.*

Ilona Engel



Ich kenne kein
anderes Mittel,
zur Vollkommenheit
zu gelangen,
als durch die LIEBE!

(Therese von Lisieux)